



## **13. Netzwerktreffen Begegnung und Bewegung Biel vom 27. November 2018**

### **Thema „Unterstützung von Menschen mit Demenz“**

**Moderation** Brigitte Brun, Delegierte Alter, Stadt Biel  
Cécile Kessler, Pro Senectute Biel/Bienne, Zwäg ins Alter

Als Fachpersonen kann man im Berufsalltag Menschen mit Demenz unterstützen, wenn man diese und ihre Einschränkungen etwas versteht. Es war das Ziel, Teilnehmende für die Lebenssituation dieser Menschen zu sensibilisieren und Forschungsprojekte zur Unterstützung solcher Lebenssituationen kennen zu lernen.

#### **1. Der Switzerland Innovation Park Biel/Bienne öffnet die Türen und präsentiert uns seine kreative Werkstatt (das zweitgrösste FABLAB Europas) sowie sein Forschungsprojekt "Living well with Anne", eine virtuelle Assistentin für Menschen mit Demenz**

**Manuel Fernandez, Sales Manager, Innovationspark Biel, und Seline von Bergen, Projektleiterin**

Das Fablab (fabrication laboratory) ist eine offene Werkstatt, welche für jeden und für jedes Alter Zutritt bietet. Es stehen 3D-Drucker, Laser-Cutter, 3D-Scanner, Stickmaschine etc. zur Verfügung, die nach Anleitung oder auch eigenständig genutzt werden können. Das Fablab bietet Kurse und Workshops an. Zusammen mit Pro Senectute findet im Frühling 2019 neu ein Workshop zum Thema "Wie scanne ich eine Person ein" statt. Das Fablab würde gerne technikbegeisterte SeniorInnen beschäftigen, damit diese nach einer Einführungsphase ihr Wissen an junge und ältere Fablab-Besucher weitergeben könnten. Vielmals beinhaltet der Informationsaustausch mit und zwischen SeniorInnen eine grössere Kooperationsfähigkeit.

Seline von Bergen arbeitet im Namen des Switzerland Innovation Park Biel/Bienne am internationalen EU-Grossprojekt *Living well with Anne*. Bei diesem Projekt geht es darum, dass Menschen, die an Demenz leiden, durch einen virtuellen persönlichen Assistenz-Avatar im Alltag unterstützt werden und so länger eigenständig zu Hause leben können. Der Assistent-Avatar "Anne" spricht und fordert die erkrankte Person beispielsweise zur Tabletteneinnahme auf oder ermöglicht einfache Videotelefonie mit den Enkelkindern. Anne stellt also die Kommunikation mit der Aussenwelt her, erinnert an Termine und ist Entertainerin (z.B. Abspielen der Lieblingsmusik, verschiedene Spiele). Gleichzeitig ist sie aber auch Aufpasserin, denn sie misst im Hintergrund mittels Sprachanalyse den aktuellen Gesundheitszustand der erkrankten Person und meldet sich bei Unregelmässigkeiten bei einer vertrauten Person, die im Vorfeld definiert wurde. Damit ist Anne nicht nur die persönliche Assistentin der Betroffenen, sondern auch der Angehörigen, der Ärzte und des Pflegepersonals.

Wichtig hierbei zu erwähnen ist, dass Anne in keiner Weise menschlichen Kontakt ersetzen kann oder soll. Im Gegenteil, Anne bringt die Menschen wieder näher zusammen (mehr Kontakt zur Familie über grosse Distanzen hinweg), schafft schöne Begegnungen (durch z.B. gemeinsames spielen oder Fotoalbum durchblättern) und vor allem ein grösseres und besseres Verständnis füreinander auf beiden Seiten aufgrund eines umfassenderen Gesundheitsbilds.

Aktuell existiert Anne als Prototyp in 5 verschiedenen Sprachen und es wird an der Adaptierung der Dialekte gearbeitet. Die grösste Herausforderung stellt dabei die Akzeptanz dar. Anne sollte bereits sehr früh eingesetzt werden, damit sie die Bedürfnisse und Vorlieben der betroffenen Person erlernen kann. Wie bringt man aber jemanden dazu, Anne zu nutzen und sich mit seiner Gesundheit auseinanderzusetzen, bevor es zu spät ist?

Informationen oder Fragen zum Projekt gerne an: [seline.vonbergen@sipbb.ch](mailto:seline.vonbergen@sipbb.ch)

## 2. Informationen der Stadt Biel

### Brigitte Brun, Delegierte Alter, Stadt Biel

In einer Kultur, in welcher Autonomie und Individualismus sehr wichtig sind, sind der zunehmende Verlust der kognitiven Fähigkeiten, die wachsende Desorientierung und die Notwendigkeit der Unterstützung im Alltag Perspektiven, die Angst verursachen. Die Stadt Biel ist Teil der Vernetzung « Schweizerstädte Freundinnen der Senior/Innen », in welcher das Thema « gut leben trotz oder mit Demenz » besprochen wurde. Bei den Überlegungen kam heraus, wie wichtig es ist, “ kognitive Rampen“ aufzustellen: dieselbe Rampen, die für Menschen mit eingeschränkter Mobilität notwendig sind. Die Demenzbetroffenen benötigen Einrichtungen im “kognitiven“ Bereich. Es ist notwendig, die Gesamtpopulation auf die Probleme und Fragen der Demenz aufmerksam zu machen. Die Stadt Biel gleist Projekte auf im Gebiet der Prävention, um das Sozialnetz der alternden Personen zu stärken. Als Beispiel zu nennen ist das InfoQuartier in Mett mit dem Café für die Senior/Innen am Donnerstag morgen (9-11 Uhr). Dieses Café ist Treffpunkt, ermöglicht Begegnungen sowie die Ausarbeitung von Projekten. Das Tageszentrum im Schüsspark ist ein Ort, der sich vorzüglich eignet, um Demenzpatienten stunden-oder tageweise aufzunehmen. Die Rolle der Stadt Biel ist über die Möglichkeiten zu informieren, die für die alternde Bevölkerung in der Stadt vorhanden sind: die neue Broschüre « Georgette, Hans etc » ist im Juni 2018 erschienen und kann bei der Stadt bezogen werden.

## 3. Alzheimer Bern stellte ihre Angebote sowie verschiedene Demenzformen vor mit anschliessendem Erlebnisworkshop

### Silvia Manser, Alzheimervereinigung Bern

Aktuell sind in der Schweiz 148'000 Menschen an Demenz erkrankt. Diese werden von 440'000 Menschen betreut, welche mitbetroffen sind. Die ALZ Bern bietet all diesen Personen, die im Kanton Bern wohnen, kostenlose Beratungen an. Silvia Manser ist einmal wöchentlich in der Memory Clinic in Biel präsent oder bietet nach Terminvereinbarung Beratungen an. In Biel gibt es zwei Gesprächsgruppen für Angehörige (deutsch und französisch), in Lyss ein ALZ Café, ein weiteres ist in Biel im Aufbau. Im Weiteren werden regelmässig Angehörigen-Seminare in Bern und Biel sowie Vorträge und Kurse in allen Regio-nen angeboten. Es werden aber auch Ferien zusammen mit Betroffenen organisiert, damit noch gemeinsame positive Erlebnisse erlebt werden können. Zu den verschiedenen Angeboten können Broschüren und Flyer bezogen werden.

Bei einem Alzheimer-Patienten können verschiedene Hirnregionen betroffen sein. Die 8 Warnsignale, die auf eine Demenz hinweisen, sind: Vergessen, Sprachprobleme, Desorientierung, unangemessenes Verhalten (wütend, traurig), Schwierigkeiten bei der Ausübung von Routineaufgaben, fehlender Antrieb, Unruhe, Isolation. Es gibt verschiedene Demenzformen wie die Alzheimer Demenz, vaskuläre Demenz, Lewy-Körperchen Demenz, Frontotemporale Demenz, sonstige Demenzformen und daraus verschiedene Mischformen. Diese Demenzerkrankungen sind unheilbar. Reversible Demenzformen können durch die Behandlung der eigentlichen Ursache (Stoffwechsel, Mangelzustände, Depressionen...) teilweise oder vollständig behandelt werden. Bei gewissen Formen kann der Krankheitsverlauf mit der Behandlung von Medikamenten etwas hinausgezögert werden. Von einer Demenz spricht man, wenn eine Gedächtnisstörung und eine oder weitere Störung(en) während mindestens 6 Monaten vorliegen (z. B. Aphasie (Sprache), Apraxie (Bewegung, Handlung), Agnosie (Wahrnehmung), Planen/Organisieren-Exekutivfunktion). Die Kommunikation mit einem dementen Menschen ist oftmals erschwert und im Endstadium über die Sprache praktisch nicht mehr möglich. Die erkrankte Person reagiert aber auf Gefühle. Mit Gefühlen kann man diese Person noch erreichen. Sollte der Verdacht auf eine Demenzerkrankung vorliegen, lohnt sich eine Abklärung in jedem Fall. Sei es um eine reversible Demenzform auszuschliessen und/oder um die Zukunft zu planen.

Aus dem Erlebnis-Workshop haben die Teilnehmenden des Netzwerkes Folgendes festgehalten:

**Negativ:** Ungeduld, dass etwas nicht geht, Ermüdung, Ohnmacht, Angst-Versagen, Verloren sein, Frustration, Erregung, Scham, Misserfolg, ewige Überforderung, Wut, Verunsicherung, innere Verzweiflung, Erfolgsdruck

**Positiv:** Restmöglichkeit wahrgenommen, Duft gibt Orientierung, Erinnerung wird wach, Vergnügen, Staunen, Erfolg fördern, Gelungenes, Farben geben Orientierung, Systematik, lachen

**Hilfestellung:** Auswahl nicht zu gross, Verständnis zeigen, Anerkennung für das, was man macht, Alternativen zeigen, zusammen machen, evtl. vormachen, Orientierungspunkte, Erfolg fördern, Raum für Eigenes, Vorbereitung, Unterstützung, Vertrauen, Berührung, adaptierte Hilfsmittel, kleine Schritte, Hilfe annehmen, Hilfe anfordern, nicht dauernd korrigieren.

#### **4. Ausblick**

Das **nächste Treffen** findet am **Dienstag, 28. Mai 2019**, 16 – 18 Uhr statt. Der Ort wird mit der Einladung bekannt gegeben. Das Thema des nächsten Treffens wird voraussichtlich "Rückblick – Entwicklungsmöglichkeiten" des Netzwerkes sein.

Mithelfende an der Vorbereitung sind willkommen.

#### **Kontaktadressen**

Brigitte Brun, Stadt Biel, Delegierte Alter

Tel. 032 326 14 09, [brigitte.brun@biel-bienne.ch](mailto:brigitte.brun@biel-bienne.ch)

Cécile Kessler, Pro Senectute „Zwäg ins Alter“

Tel. 032 328 31 82, [cecile.kessler@be.prosenectute.ch](mailto:cecile.kessler@be.prosenectute.ch)